Tellen BURG FRUTIGEN

Info-Bulletin

Nr. 1

November 2017

Um was geht es? 3

Kleiner geschichtlicher Rückblick 4

Durchgeführte Sanierungen 4

Aktuelle Schadensanalyse 5

Die «Notsanierung» von 2016 6

Weiterhin grosser Sanierungsbedarf 7

Wie wurde die Aufgabe angepackt? 7

Die Projekte – Stand September 2017 9

Was macht der Verein «Burgfreunde Tellenburg»? 13

Wie geht es jetzt weiter? 14

Aus der Geschichte: Die Gemeinde Frutigen wird Schlosseigentümerin 15

Impressum 19

Um was geht es?

Keine Frage, die Tellenburg ist das Wahrzeichen Frutigens. Und dieses Wahrzeichen soll der Talschaft noch möglichst lange erhalten bleiben. Deshalb möchte der Gemeinderat zusammen mit dem Kanton und verschiedenen Interessengruppen eine möglichst umfassende Sanierung in Angriff nehmen. Das ist eine grosse Herausforderung, welche nur in mehreren Schritten und mit Geduld sowie Weitsicht realisiert werden kann.

Heute ist die Tellenburg Eigentum der Gemeinde Frutigen. Gemäss Denkmalgesetz darf die Gemeinde Frutigen die Tellenburg nicht einfach verfallen lassen. Bereits 2014 sprach der Archäologische Dienst des Kantons Bern von akuter Einsturzgefahr. Daraufhin wurde notfallmässig eine Ecke der Ringmauer gestützt. Natürlich wird der Kanton den grössten Teil der Mauersanierung finanziell übernehmen, aber für die Gemeinde bleibt immer noch ein stolzer Betrag übrig.

Nun möchte der Gemeinderat aber nicht nur die Mauern sanieren und dafür viel Geld in die Hand nehmen, ohne zu wissen, wie die gesamte Burganlage der Bevölkerung dann wieder zugänglich gemacht werden kann. Insbesondere soll mit einer Arbeitsgruppe aufgezeigt werden, welche baulichen Massnahmen notwendig wären, um in Zukunft kleinere Anlässe und Treffen auf der Burg durchführen zu können. Die Tellenburg sollte wieder zu einem Treffpunkt für Jung und Alt werden.

Zusammengefasst kann man sagen, es geht um die Gesamtsanierung des Mauerwerkes der Burg inklusive Burggraben und Burggärten; weiter um eine geringfügige Umgestaltung des Festplatzes auf der Südseite der Burg, damit ein Festzelt für Gemeinde- und Vereinsanlässe optimal platziert werden kann und drittens ist der «Einbau» eines kleinen Saals (weniger als 100 Personen) geplant, damit Sitzungen, Geburtstagsfeiern, Familienanlässe und dergleichen durchgeführt werden können. Sämtliche Massnahmen sollen naturschonend durchgeführt werden, das heisst ohne Parkplatz auf der Tellenburg und ohne Eingriff in den Baumbestand. Die Bäume müssen bleiben.

Selbstverständlich muss die ganze Sanierung auch finanziell für die Gemeinde tragbar sein. Die Umsetzung kann nur in einzelnen Schritten erfolgen. Ein Finanzierungsplan ist noch nicht ausgearbeitet. Die Arbeiten dazu sind im Gange.

Die Burg zerfällt – wir müssen handeln!

Faustus Furrer

Kleiner geschichtlicher Rückblick

Wann, und wer die Tellenburg gebaut hat, ist nicht überliefert. Erstmals urkundlich erwähnt wird die Burg im 13. Jahrhundert. Damals war sie unter dem Namen «Wohnturm Ry» im Besitz der Freiherren von Kien. Um 1400 erwarb Bern die Herrschaft Frutigen und machte sie zum Sitz bernischer Kastlane. Anfang des 15. Jahrhunderts erfolgte dann der Ausbau von der Burg zum richtigen Schloss.

Im Laufe der Zeit wurde sie auch als Gefängnis, Pintenschank, Sitz des Regierungsstatthalters und Armenanstalt genutzt. Am 20. Oktober 1885 fiel die Tellenburg einem Brand zum Opfer. Er wurde wohl absichtlich gelegt. Seither ist sie ungenutzt.

Erinnerungstafel für den Vorsteher des Armenhauses auf dem Friedhof Frutigen.

Durchgeführte Sanierungen an der Ruine

In den Jahren 1929/1930 wurde eine erste Sanierung der Burg in Angriff genommen. Es folgten weitere grössere Sanierungen in den Jahren 1960/61 und dann im Jahre 1975. Kleinere Sanierungen wurden in den Jahren 1989/1992, 1994, 1997 und im 2007 durchgeführt.

Von diesen Sanierungen sind nur wenige Dokumente vorhanden, es fehlen wichtige Hinweise über die Baugeschichte der Burg. In der ersten Sanierung 1929 lag der Schwerpunkt auf der Konservierung des Turms. Das Mauerwerk der Umfassungsmauern wurde nur nachlässig saniert. Die mangelhafte Qualität der Arbeiten hatte bereits Anfang der 1960er-Jahre eine grössere Nachsanierung zur Folge. Wie bei der ersten Sanierung wurde leider auch bei dieser Massnahme ein stark zementhaltiger Mörtel verwendet.

Aktuelle Schadensanalyse

Im Februar 2014 wurde ein Schaden an der Südostseite der Aussenmauer festgestellt. Die akut vom Einsturz bedrohte Mauerpartie musste mit Gurten gesichert und der Bereich für Besucher abgesperrt werden. Die Ursache des Schadens lässt sich auf die material- und bautechnisch ungenügenden Sanierungen der 1930er- und 1960er-Jahre zurückführen und durch die schlecht gemauerten Bauteile der spätmittelalterlichen Bauphase begründen.

Mit der Verwendung eines harten, dichten Zementmörtels wurde das Mauerwerk gegen aussen abgeschlossen. Durch kleine Risse in den Fugen und durch die kapillare Feuchtigkeit über die Luft und vom Boden gelangt anhaltend Wasser ins Mauerinnere. Die Feuchtigkeitsaufnahme verläuft dabei deutlich schneller als die Austrocknung des Mauerwerks. Das Resultat ist eine Sättigung des Mörtels mit Wasser. Die jahreszeitlich bedingten starken Temperaturschwankungen im Winterhalbjahr verursachen dann Frostsprengungen. Infolge der Salzwanderung und anderer chemischer Prozesse wird der Mörtel schliesslich in seine einzelnen Bestandteile aufgelöst.

Besonders deutlich zeigen sich die Schäden auf der stark der Witterung ausgesetzten Mauerkrone. Der originale Kalkmörtel hat sich in den obersten Steinlagen, unter der modernen Abdeckung, praktisch aufgelöst.

Der Mauerkern besteht aus kleinem Steinmaterial, und hat dadurch einen hohen Anteil an Mörtel. Das verwendete Steinmaterial ist von mangelhafter Qualität, stark geschichtet, weist viele Risse auf und ist wenig kompakt. Das Hauptproblem ist jedoch die Mauerschale, welche kaum in den Mauerkern einbindet. Durch das Auflösen des Mörtels direkt hinter der Schale beginnt sich diese vom Kern zu lösen, und droht weg zu brechen.

Auf den Innen- und Aussenseiten des Turms wurden bei den früheren Sanierungen die ausgewitterten Fugen mit einem zementhaltigen Mörtel neu ausgefugt. Der Zustand des Mauerwerks ist, mit Ausnahme der Westfassade, noch recht gut. An der Westfassade können aber Risse beobachtet werden. An einigen Stellen haben sie sich bereits so weit geöffnet, dass einzelne Steine zu lösen drohen.

Im Bereich der Mauerkrone entstanden grössere Schäden unter der Zementabdeckung, welche auf einer Bitumenunterlage aufliegt.

Die Südostecke der Burg:
die Mauerschale löst sich vom Mauerkern.

Die «Notsanierung» von 2016

Im Rahmen einer Notmassnahme wurde die gefährdete Mauerpartie im Herbst 2016 wieder Instand gestellt. Diese Arbeiten wurden in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern durch einen, auch im Umgang mit Kalkmörtel sehr erfahrenen, Unternehmer ausgeführt. Im Vorfeld hat die Gemeinde eine Arbeitsausschreibung so durchgeführt, dass Unternehmer einen Maurer melden konnten, um bei dieser Sanierung mitzuhelfen.

Es haben sich sechs Unternehmer interessiert, so dass jeweils während den drei Sanierungswochen je zwei Maurer eine «Lehre» absolvieren konnten. Aufgrund dieser Erkenntnisse werden die mehrheitlich lokalen Unternehmen ihre Offerte für die anstehende Gesamtssanierung einreichen können.

Zwei lokale Unternehmer werden als «Lehrlinge» im Umgang mit Kalkmörtel instruiert.

Weiterhin grosser Sanierungsbedarf

An den Umfassungsmauern ist wegen den schadhaften Mauerabdeckungen dringender Sanierungsbedarf vorhanden. Der Feuchtigkeitshaushalt ist langfristig nur durch das Entfernen der Zementfugen und das Ersetzen mit Kalkmörtel in ein stabiles Gleichgewicht zu bringen. Aufgrund des schlechten Bauzustands müssen einzelne Mauerteile abgebaut und zum Schutz des Originals wieder neu aufgemauert werden.

Am Turm müssen in der ersten Phase nur die dringendsten Arbeiten angegangen werden. Längerfristig ist aber der Ersatz des zementhaltigen Mörtels am ganzen Mauerwerk mit Kalk zu ersetzen. Der Zementüberzug auf der Mauerkrone muss repariert, oder vollständig neu ausgebildet werden. Im Weiteren muss die Anlage den heutigen Sicherheitsbestimmungen angepasst werden.

Eine Aufteilung des Projekts über mehrere Jahre hinweg ergibt sich bereits durch das Arbeitsvolumen und der auf sechs Monate begrenzte Zeitraum für das Arbeiten mit Kalkmörtel. Zudem ermöglicht eine Etappierung, laufend die gewonnen Erkenntnisse gezielt in die Baumassnahmen einfliessen zu lassen. und die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient einzusetzen.

Wie wurde die Aufgabe angepackt?

Die Anliegen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern hat der Gemeinderat Frutigen ernst genommen und im Dezember 2016 beschlossen, das Wahrzeichen des Dorfes, die Tellenburg, auch für künftige Generationen zu erhalten. Im Januar 2017 wurde Faustus Furrer vom Gemeinderat beauftragt, eine Kommission ins Leben zu rufen, welche sich mit der Gesamtsanierung der Tellenburg befasst.

Die Begleitgruppe Tellenburg

Diese Arbeitsgruppe hat die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung breit abgestützt untersucht. In dieser intensiven Auseinandersetzung wurde über verschiedenste Ideen diskutiert – vom Wiederaufbau als Rekonstruktion des Schlosses über ein Turmrestaurant, ein Freilufttheater mit Einbezug des Gegenhanges bis zum Abbruch der ganzen Anlage…

Als Konsens wurden folgende Punkte festgehalten:

- die Tellenburg soll der Bevölkerung jederzeit zugänglich sein
- es muss eine zeitgemässe WC-Anlage installiert werden
- die heutige Brätlistelle soll bleiben
- ein neuer und sicherer Zugang auf den Turm muss erstellt werden
- es soll ein Raum zur Durchführung kleinerer Anlässe, man denkt an 50 bis 80 Personen, geschaffen werden. Mögliche Anlässe könnten sein, ein einfacher Apero, Geburts-

tagsfeiern, Empfänge durch die Gemeinde, Hochzeitsapero, Firmenevents und diverse Familienanlässe.
- und nicht zuletzt sollen gute Bedingungen und eine Infrastruktur geschaffen werden, damit auch grössere Anlässe auf dem südlichen Burgplatz durchgeführt werden können. Die Fläche zum Aufstellen eines Festzeltes soll vergrössert werden. Das bedingt eine Anpassung in Grösse und Zugang.

Die Aufgabe dieser «Begleitgruppe Tellenburg» besteht darin, bis Ende 2017 zwei mögliche Varianten zur Sanierung der Burg mit einem entsprechenden Sanierungs- und Nutzungskonzept dem Gemeinderat vorzulegen. Dabei hat die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Gemeinde Frutigen, dem Architekturbüro Marti, dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern, der kantontalen Denkmalpflege, dem Berner Heimatschutz und dem Amt für Gemeinden und Raumordnung hohe Priorität.

Zusammensetzung der «Begleitgruppe Tellenburg»

Faustus Furrer, Vorsitz; Samuel Marmet, Gemeinderat Kultur und Freizeit; Annelies Grossen, Gemeinderätin; Peter Wenger, Bauverwalter Gemeinde Frutigen; Hansruedi Marti, Architekt; Beatrice Egger; Hans Studer; Regula Trachsel-Oester; Ursula Schmid, Frutigen Tourismus; Daniela Schmid, Gemeindeverwaltung Frutigen (Protokoll)

Die Überlegungen des Architekten Hansruedi Marti

Eine Ruine ist eine zur Skulptur gewordene Architektur, wobei sie durch die vierte Dimension – die Zeit – geformt wurde. Meine jahrelange Erfahrung im Umgang mit historischen Bauten, meine Anstellung bei der Denkmalpflege nach dem Studium, und viele Besuche solcher Objekte kommen mir bei dieser Aufgabe zu Gute. Dazu braucht es die nötige Motivation: schon als Bub bin ich auf der Tellenburg herumgetummelt.

Die heutige Ansicht denkmalpflegerischen Bauens ist nicht eine Rekonstruktion des Schlosses, es gab diese historisierende Strömung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wo einige Ruinen wiederaufgebaut wurden. Vielleicht kommt diese Ansicht in einigen Jahrzehnten wieder. Heute will man aber Interventionen ablesbar machen, das heisst, man muss sehen, was neu eingebaut resp. ergänzt worden ist. Solche Eingriffe sollen durchaus in der aktuellen Architektursprache sein, müssen aber reversibel sein – also quasi wie ein Möbel dazu- oder hineinstellen, gut proportioniert und in der richtigen Materialisierung.

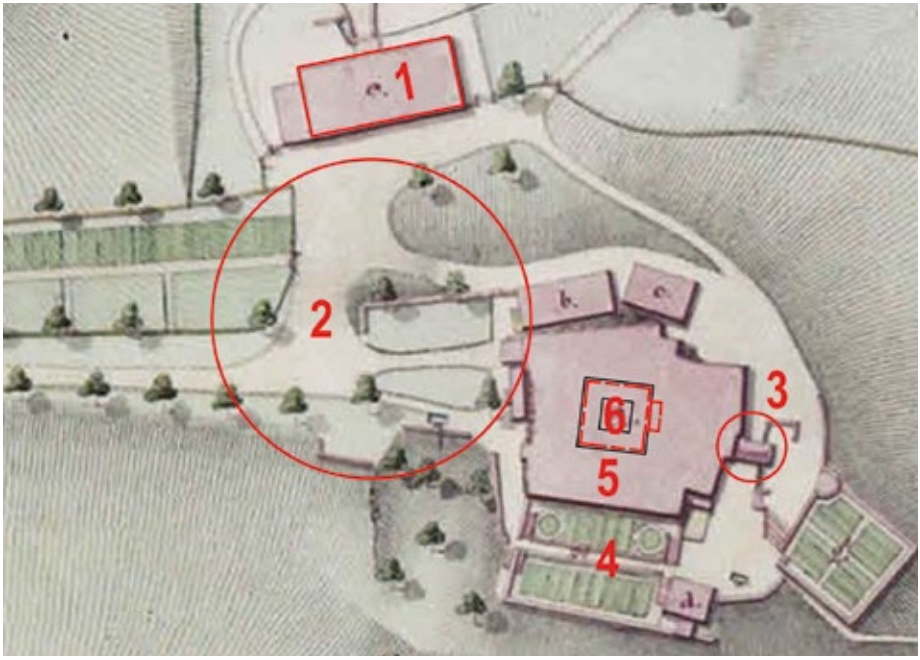
Der heutige Eingang unten am Turm der Tellenburg wurde um 1930 ausgebrochen, früher führte der Aufgang über den Hocheingang auf der Nordseite in den Turm. Man möchte den Hocheingang wieder aktivieren, was vom Archäologischen Dienst sehr begrüsst wird.

Die Projekte – Stand September 2017

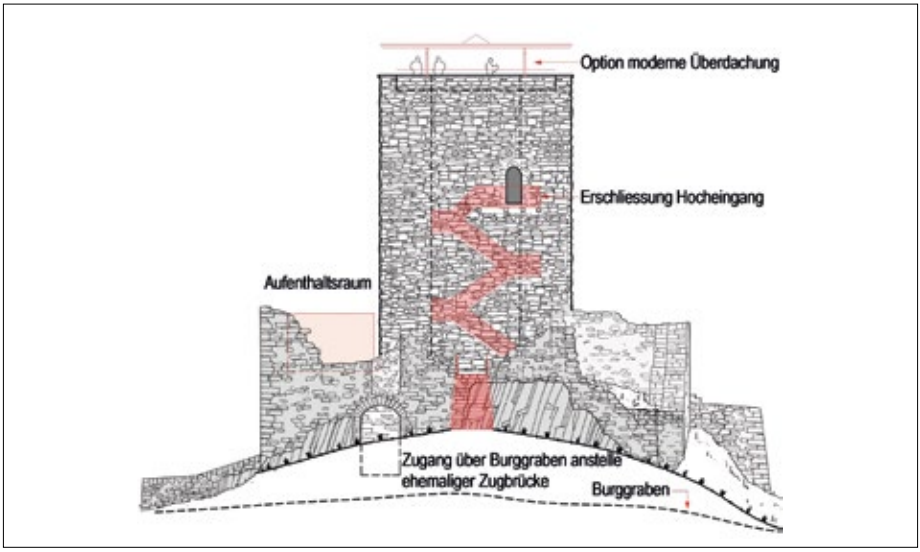
Die beiden Varianten wurden dem Gemeinderat am Donnerstag, 2. November, vorgetragen. Dieser hat einstimmig beschlossen, die Variante 1 weiter zu bearbeiten. Die Variante 2 wird nicht mehr weiter verfolgt.

Projektvariante 1

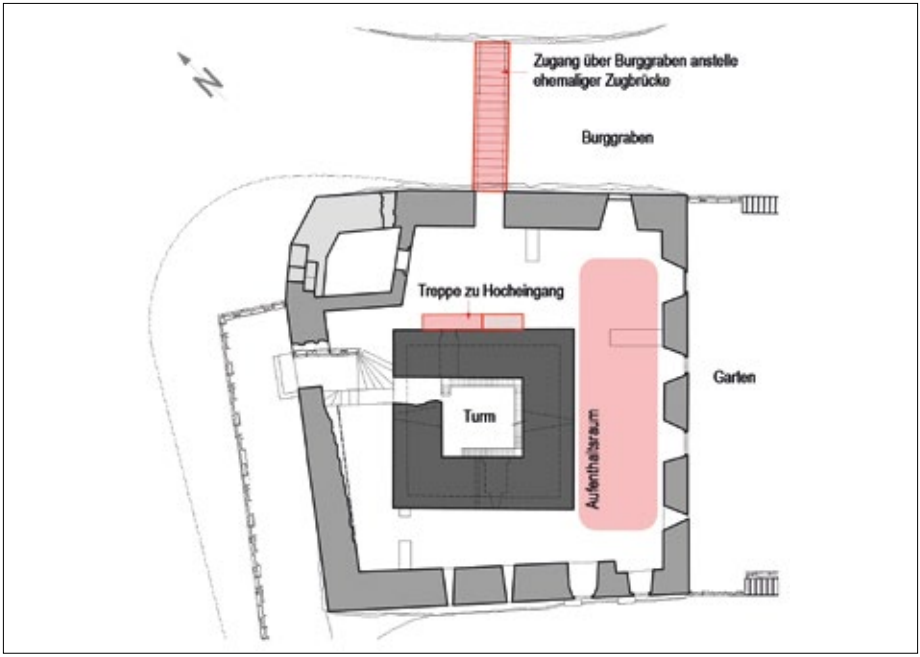
- Sanierung der Mauerwerke wie vorgenannt
- Erstellen des ursprünglichen Zuganges über den Burggraben
- Aufgang zum Hocheingang mit neuer Treppenanlage aussen. Neue Treppe ab Hocheingang bis auf die Turmplattform innen. Der Eingang unten am Turm bleibt bestehen, man kann so die Höhe der Burg erleben, jedoch gibt es keine Treppe mehr ab diesem Turm-Geschoss. Eventuell können hier Infotafeln angebracht werden.
- Die heutige Zugangssituation westseitig klären (die heutigen Treppenstufen sind eine Interpretation aus den 1930er-Jahren).
- Aufwerten Aussichtsplattform auf dem Turm (Sicherheit, Vergrösserung der Aufenthaltsfläche, Sitzgelegenheit.



Situationsplan von 1836 mit den vorgesehenen Interventionen: 1. Schlossscheune (Projektvariante 2). 2. Optimierung Burgplatz. 3. Neuer Zugang anstelle ehemalige Zugbrücke. 4. Reaktivierung der Gärten. 5. Einbau Aufenthaltsraum. 6. Turm mit neuer Treppe zu Hocheingang, evtl. zeitgemässe Überdachung.



Variante 1: Ansicht von Nordosten



Variante 1: Grundriss der Burganlage

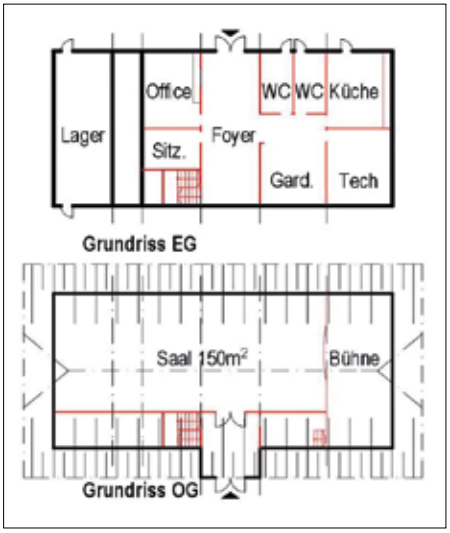
Der Eingangsbereich der Ruine, bei der Sanierung 1930 so geschaffen.

- Eine Überdachung des Turmes ist als Option angedacht. Der Turm würde vom Wassereindringen wesentlich geschützt. Eine Rekonstruktion des ursprünglichen riesigen Turmwalmdaches, wie 1930 vorgesehen, steht heute nicht zur Diskussion. Eine moderne, schlichte Lösung steht im Vordergrund.
- Zeitgemässe WC-Anlage. Standort noch zu definieren; Tendenz bei der Scheune.
- Einbau eines gedeckten, beheizbaren Raumes für Anlässe. Dieser Raum kann im Innenhof auf der Südostseite quasi wie ein Möbel hineingestellt werden. Den Baukörper stellt man sich filigran und transparent vor, z. B. mit Glasfronten. Dadurch erscheint als Wandoberfläche einerseits als historisches Mauerwerk und andererseits genügend Durchblick durch die 4 ehemaligen Fensteröffnungen in der Ruinenmauer. So kann eine einmalige Atmosphäre erzeugt werden.

Projektvariante 2

- Sanierung der Mauerwerke wie vorgenannt
- Treppensanierung im Turm entsprechend den heutigen Sicherheitsvorschriften
- Um- und Ausbau der Schlossscheune mit dem gewünschten Raumprogramm. Die Scheune steht etwas unterhalb der Tellenburg und wird heute noch landwirtschaftlich genutzt. Ein Teilumbau ist kaum realisierbar, jedoch als Nutzung der ganzen Scheune würde sich folgendes Raumprogramm ergeben:
  - aus dem Heuraum kann ein Saal von 160 m² mit einer Bühne realisiert werden.
  - das Stall-Geschoss bietet Platz für den Zugangsbereich mit Office, Garderobe, Küche, Technik und Toilettenanlage für diesen Betrieb, aber auch für Burgbesucher.

Variante 2: Die Schlossscheune mit der möglichen Nutzung der Innenräume.



Die Schlossscheune im heutigen Zustand.

Was macht der Verein «Burgfreunde Tellenburg»?

Als der Verein am 23. Juli 2017 gegründet wurde, hatte er bereits 206 Anmeldungen – am Ende des Anlasses waren es stolze 250. Ende September 2017 hatten wir bereits weit über 300 Mitglieder. Der aktuell wichtigste Zweck des Vereins ist die Unterstützung der Gemeinde bei der Aufgabe, das Frutiger Wahrzeichen Tellenburg baulich zu erhalten.

Darüber hinaus wird sich der Verein primär dafür einsetzen, dass der Burganlage künftig wieder Leben eingehaucht wird – und natürlich die Sanierungsarbeiten so gut wie möglich zu unterstützen. Als erstes sichtbares Zeichen werden wir die Burg in der Adventszeit mit einer Beleuchtung versehen. Wir wollen, dass die Burg seit mehr als 130 Jahren wieder ein Dach bekommt und weit herum sichtbar wird. Die Beleuchtung soll auch einen Neustart symbolisieren; ein Zeichen des Aufbruchs und des Willens, die Burg wieder zu beleben. Die grosse finanzielle Unterstützung primär durch das Gewerbe in Frutigen und die drei Hauptsponsoren Spar- und Leihkasse Frutigen, Ber-

Der fast komplette Vorstand bei der Vereinsgründung, vorne die historische Tellenburg-Feuerwehrspritze.

ner Kantonalbank und Wandfluh AG haben diese Aktion erst ermöglicht. Allen ein herzliches Dankeschön!

Natürlich planen wir weitere Aktionen. Eine grosse Aufgabe wird nach Baubeginn darin bestehen, die Bauarbeiten mit Manpower zu unterstützen und so der Gemeinde Kosten zu sparen. Sie werden von uns hören!

Der Vorstand des Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Faustus Furrer (Präsident), Samuel Haug (Vizepräsident), Beatrice Egger, Andrea Rhyner, Jakob Sarbach, Samuel Marmet (Gemeinderat), Hansruedi Marti (Architekt), Ruedi Egli (Vertreter Kulturgutstiftung Frutigland), Andreas Zürcher und Marco Loosli.

Mitglied werden!

Die Anmeldung als Mitglied im Verein Burgfreunde Tellenburg ist am einfachsten möglich über die Website www.tellenburg.ch oder per E-Mail via info@tellenburg.ch.

Wie geht es jetzt weiter?

Am 2. November 2017 wurden dem Gemeinderat die bisherigen Ausarbeitungen präsentiert. Nun wird mit dem Gemeinderat der definitive Zeitplan für das weitere Vorgehen festgelegt. Meilensteine werden sein:

- Eingabe des fertigen Baugesuches durch den Architekten Hansruedi Marti
- Ausarbeitung eines Finanzierungsplanes respektive der Budgetierung
- Zeitpunkt einer Gemeindeabstimmung über das Projekt und der sich daraus ergebenden flankierenden Massnahmen.

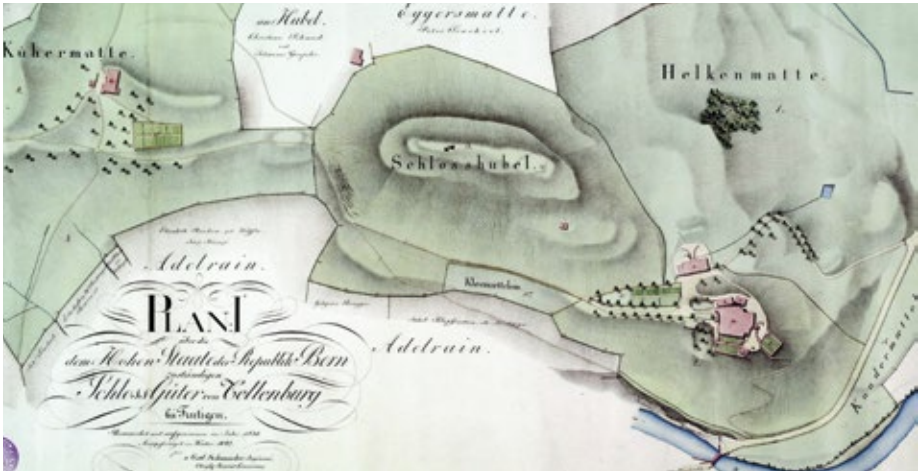
Die Absprachen mit den verantwortlichen Instanzen des Archäologischen Dienstes und der Denkmalpflege des Kantons Bern sowie weiteren Instanzen verliefen vielversprechend. Der Archäologische Dienst würde gerne im Frühling/Sommer 2018 mit den Sanierungsarbeiten der Burg beginnen.

Es gibt noch viel zu tun. Die Arbeitsgruppe, der Verein und viele Freiwillige sind bereit, das Projekt Tellenburg mit Enthusiasmus und Willen tatkräftig zu unterstützen.

Aus der Geschichte: Die Gemeinde Frutigen wird Schlosseigentümerin

Nachdem die Stadt Bern im Jahr 1400 das Frutigland samt Tellenburg erworben hatte, liessen die neuen Herren die Burg zu einem Schloss erweitern. «Schloss Tellenburg» war nun für Jahrhunderte Sitz des jeweiligen Kastlans. Dort wohnte er, dort waren seine Amtsräume und dort befand sich das Gefängnis. Umgeben war das Schloss von der grossen Schlossdomäne, die sich vom Schlossrain bis gegen Reinisch erstreckte. Die Erträge daraus waren ein Teil der Einkünfte des Kastlans. Von etwa 1830 an verlor die Tellenburg aus verschiedenen Gründen an Bedeutung.

Nach dem Dorfbrand von 1827 kaufte die Regierung vier «Brandplätze» an der Hauptgasse und errichtete darauf das heute noch bestehende Amthaus. Nach und nach wurden die Büros vom Schloss dorthin verlegt. Ein anderer grosser Einschnitt war die neue, demokratische Verfassung von 1831. Sie brachte mit sich, dass die Kastlane durch Regierungsstatthalter ersetzt wurden. Dies waren nun nicht mehr Berner Patrizier, sondern in Frutigen oder Umgebung ansässige Männer; sie wohnten gewöhnlich nicht mehr auf dem Schloss. Und anders als ihre Vorgänger lebten sie nicht von lokalen Einkünften, sondern bekamen Lohn. Die Schlossdomäne hatte damit ihre ursprüngliche Bestimmung eingebüsst und wurde verpachtet, um 1850 teilweise verkauft. Regierungsstatthalter wie Gerichtspräsident



Kühermatte (oder Burgbühlmatte) und Schlosshubel gehörten seit 1849 dem Armengut. Im grossen Gebäude auf der Kühermatte befand sich das Armenhaus, das anfangs 1863 abbrannte. Der Kauf von 1863 umfasste das Schloss samt Schlossrain und die Helkenmatte. Quelle: Staatsarchiv Bern (Ausschnitt aus AA IV Frutigen 1).

Kauf-Beile.

Der Staat des Kantons Bern,
vertreten durch seine Direktion der Domänen
und Forsten, für welche handelt Herr Amtsschaffner
Urwiler zu Frutigen, verkauft, —
der Einwohnergemeinde Frutigen
zu Handen ihres Armengutes:

I. Das in Stein und Holz erbaute, mit Ziegeln gedeckte, un-
ter N. 225. des Lagerbuches von Frutigen, für Fr: 26,100. gegen
Brandschaden versicherte —

Schloss Tellenburg,

auf dem Tellenfeld zu Frutigen mit Dependenzen und namentlich dem südwärts liegenden steinernen und mit Ziegeln gedeckten Waschhaus, zwei Brunnen, von denen der eine vor oder südwärts und der andere nordwärts beim Waschhaus ausläuft. Vom erstern Brunnen wird das Abwasser durch Dünkel in den Brunnentrog vor der hienach bezeichneten Halbenmatte-Scheune geleitet.

«Kaufbeile» hiess das Vertragsdoppel, das als Forderungstitel beim Verkäufer blieb, bis alle Zahlungen geleistet wurden. Nachher wurde die Beile als Eigentumstitel dem Käufer ausgehändigt. Gemeindearchiv Frutigen

hatten auf dem Schloss noch ihre Amtssitze. Mit der Zeit stellten aber beide für Besprechungen und Audienzen Privaträume im Dorf zur Verfügung; denn für sie wie auch für die Bevölkerung war dies viel angenehmer, als sich ins abgelegene, unkomfortable Schloss zu begeben. Anfangs der 1860er-Jahre befanden sich hier nur noch die Landjägerwohnung und das Gefängnis. Das Schloss, kaum noch unterhalten, verwahrloste zusehends.

Im Wissen darum, dass der Staat das Schlossgut gerne loswerden möchte, machte die Gemeinde Frutigen im Februar 1863 im Namen des Armengutes ein Kaufangebot. Der Armenverein befand sich nämlich in einer Notlage. Das kam so: Im Jahre 1849 hatte die Gemeinde für das Armengut vom Kanton bereits einen Teil der Schlossdomäne kaufen können, im Wesentlichen den Schlosshubel und die benachbarte Burgbühl- oder Kühermatte. Der eben gegründete Armenverein richtete im Küherhaus auf dieser Matte ein Armenhaus ein und bewirtschaftete das erworbene Land. Unglücklicherweise brannte das Haus nieder, wahrscheinlich anfangs 1863. Es hatte unmittelbar südlich des heutigen Scheibenstandes gestanden; der Ort trägt heute noch den Flurnamen «Brandstatt». Nun wurde dringend ein Ersatz gesucht.

Der Kanton und die Gemeinde einigten sich rasch. Bereits am 10. Juni 1863 wurde der Kaufvertrag unterschrieben und am 11. Juni hiess ihn die Gemeindeversammlung Frutigen einstimmig gut. Am 30. Juni 1863 genehmigte auch der Grosse Rat den Verkauf. Der zuständige Regierungsrat begründete ihn laut Protokoll wie folgt:

«Der Staat besitzt im Amtsbezirk Frutigen die sogenannte Schlossdomäne Tellenburg; doch gaben die dortigen Bezirksbeamten bisher wegen grosser Entfernung des Schlosses auf eigene Kosten die nöthigen Lokale her. Das Schloss erscheint in der Grundsteuerschatzung mit CHF 29'000 weit über dem wahren Werthe; dazu die sogenannte Helkenmatt mit CHF 13'600 und eine Scheune mit CHF 1560, im Ganzen also mit CHF 44'340. Die von der Gemeinde Frutigen angebotene Kaufsumme von CHF 20'000 möchte auf den ersten Blick auffallend klein erscheinen; die vorberathende Direktion ist jedoch der Ansicht, man hätte diese Domäne der Gemeinde Frutigen vielleicht noch um einen niedrigern Preis überlassen können, wenn der Staat nicht genöthigt wäre, Audienzlokale für die Bezirksbeamten und Gefangenschaftslokale zu erstellen. Unter diesen Umständen liegt der abgeschlossene Verkauf immer noch im Interesse des Staates; und der Gemeinde Frutigen wird ein Dienst erwiesen, indem sie dadurch des Neubaues eines Armenhauses enthoben wird.»

Der Staat verkaufte die Schlossdomäne ausdrücklich an das Armengut der Gemeinde Frutigen, ihre künftige Verwendung war damit klar geregelt. Die verkaufte Domäne umfasste das Schloss mit sämtlichen Nebengebäuden, den Schlossrain und die Helken- oder Schlossmatte mit der Schlossscheune.

Für die Bezahlung des Kaufpreises von CHF 20'000 wurde vereinbart, dass CHF 4000 auf den 31. Dezember 1864 fällig werden, das war eben der Betrag, den der Armenverein für das abgebrannte frühere Armenhaus in Aussicht hatte. Die restliche Schuld sollte über die folgenden sieben Jahre getilgt werden.

Weil der Staat noch kein neues Gefängnis hatte, bedingte er sich vertraglich das Recht aus, die Landjägerwohnung, die Gefangenenstuben und das Verhörzimmer bis auf weiteres unentgeltlich auf dem Schloss zu belassen. Das dauerte noch fast zweieinhalb Jahre, obwohl schon im Juli 1863 die ersten Pfleglinge (so wurden sie in den Akten benannt) auf das Schloss kamen.

Erst nach dem Verkauf des Schlosses begann der Staat mit der konkreten Planung für ein Gefängnis im Dorf. Im Mai 1864 fiel der Entscheid für einen Neubau, nachdem eine Zeitlang der Umbau der Amthausscheune vorgesehen war. Das neue Gefängnis wurde in den Jahren 1864–1865 errichtet und steht bekanntlich heute noch in fast unverändertem Zustand. Die Erstellungskosten beliefen sich auf CHF 37’000, also auf fast das Doppelte des Verkaufserlöses der Schlossdomäne. Dazu kamen noch die Kosten für den Umbau des Amthauses, wo Räume für den Regierungstatthalter und den Gerichtspräsidenten zu schaffen waren.

Bemerkenswert ist, dass die Gemeindekasse Frutigen durch den Kauf der Schlossdomäne nicht belastet wurde. Der Armenverein bezahlte den Kaufpreis mit den Überschüssen aus dem Betrieb des Armenhauses und der Landwirtschaft. Darüber mehr in einem späteren Info-Bulletin.

Hans Egli

Quellen:
Gemeindearchiv Frutigen, Staatsarchiv Bern
Burgerbibliothek Bern

Adventsbeleuchtung
Wir bedanken uns herzlich bei unseren Gönnern für die Aktion Beleuchtung Tellenburg. Die Namen sind aufgeführt mit Zahlungseingang bis 31. Oktober 2017.

Allenbach Holzbau und Solartechnik AG
Automobilverkehr Frutigen-Adelboden AG
Bäckerei Ryter AG
Bärtschi Bau AG
Bhend Maschinen Technik
BLS AG
Bohler Walter und Ursula
Brillothek Frutigen
Brügger Keramik AG
Dr. Martin Steiner
Egger AG
Einwohnergemeinde Frutigen
elektroplan Buch & Grossen AG
Freie Missionsgemeinde Frutigen
Frutigen Tourismus
Fuhrer Radsport AG
Garage Schmid Waldegg AG
Gerber Sportpreise
Gottfried Rubin AG
Grabmalwerkstätte Bircher
Halter AG
Jaggi Frei Brügger Architekten AG
Jenzer Keramik
Jungen Bodenbeläge
Kaspar Giovanelli AG
Malerei Ryter AG
Markus Moser AG
Marti AG
Möbel Werthmüller GmbH
Optik Schenk
Pedro-Drogerie AG
Pero-mech AG
puralpina AG
Pyro Willen GmbH
Raiffeisenbank Frutigland
Rieder Metallbau AG
Rösch Malerei + Gipserei AG
Sarbach AG
Schmid Erich und Katharina
Schmid + Mägert AG
Skizentrum Elsigen-Metsch
Spenglerei Trachsel
Textilreinigung Frutigen
Trachsel Getränke
Trachsel Kurt
Treffpunkt Frutigen GmbH
Tropenhaus Frutigen
Vigier Beton
Wyssen-Kratzer Marlene
Zimmermann Brennstoffe
Zimmermann Kurt

Impressum

Herausgeber
Verein Burgfreunde Tellenburg
Faustus Furrer
Am Musterplatz 6, 3714 Frutigen
info@tellenburg.ch

Texte
Faustus Furrer, Hansruedi Marti,
Benjamin Hochuli, Hans Egli,
Arbeitsgruppe Tellenburg

Bilder
Hansruedi Marti
hs-publikationen.ch
Faustus Furrer
Staatsarchiv des Kantons Bern

Redaktion
hs-publikationen.ch, Frutigen

Layout
Dänzer Werbung GmbH, Thun

Copyright
Verein Burgfreunde Tellenburg/Autoren

Hauptsponsoren
für die Adventsbeleuchtung
auf der Tellenburg

SPAR- UND LEIHKASSE
FRUTIGEN AG

BEKB | BCBE

INFORMATICON®

WANDFLUH®
Hydraulik + Elektronik

www.tellenburg.ch